

Das kuriose Wahlsystem in Stein am Rhein

In Stein am Rhein wird das Majorzwahlsystem angewendet, um die Mitglieder des Einwohnerrats zu wählen. Diese Methode hat historische Wurzeln und wurde mehrfach infrage gestellt und diskutiert. Ein historischer Rückblick.

Jurga Wüger

STEIN AM RHEIN Bereits zwischen 1912 und 1914, im Zuge einer Verfassungsrevision, wurde die Idee eines Einwohnerrats diskutiert, um eine stärkere öffentliche Diskussion der städtischen Geschäfte zu ermöglichen. Ein solcher Ausschuss hätte als Bindeglied zwischen der Bevölkerung und dem Stadtrat fungieren können, doch letztlich wurde auf die Einführung verzichtet, vor allem wegen der Unklarheiten bei der Kompetenzabgrenzung. Die Entfremdung zwischen der Einwohnergemeinde und dem Stadtrat wurde jedoch weiterhin als Problem wahrgenommen.

«Die Vorteile des Majorzsystems haben in Stein am Rhein stets grossen Rückhalt genossen.»

Roman Sigg
Stadarchivar

Ein erneuter Anlauf, einen Einwohnerrat einzuführen, erfolgte 1940 durch eine Motion der sozialistischen Arbeiterpartei. Obwohl der Stadtrat sich gegen die Einführung eines Parlaments aussprach, unter anderem wegen Bedenken bezüglich längerer politischer Prozesse, dem Bedeutungsverlust der Gemeindeversammlung und der möglichen politischen Spaltung, wurde die Motion als erheblich erklärt. Nach ausführlichen Beratungen wurde 1944 eine neue Stadtverfassung in Kraft gesetzt, die erstmals einen Einwohnerrat vorsah.

Proporzsystem knapp abgelehnt

Seitdem wurde immer wieder über Sinn und Zweck des Einwohnerrats und die möglichen Wahlmodi debattiert. Besonders die Einführung des Proporzwahlsystems wurde mehrmals diskutiert. Die So-



zialdemokratische Partei (SP) sprach sich wiederholt für Proporz aus, während bürgerliche Parteien das Majorzverfahren bevorzugten.

Die Hauptargumente für das Majorzsystem sind die kleinen lokalen Verhältnisse in Stein am Rhein, die Möglichkeit, dass auch Parteilose gewählt werden können, und die Betonung der Persönlichkeitswahl, bei der Kandidaten aufgrund individueller Bekanntheit und nicht durch Listenstimmen gewinnen.

Ein entscheidender Moment in dieser Debatte war die Kommissionssitzung während der Verfassungsrevision 1977. Die Abstimmung über das Wahlverfahren fiel dabei knapp aus: Mit 4:5 Stimmen wurde das Proporzwahlsystem abgelehnt, was verdeutlichte, wie gespalten die Meinungen innerhalb der Kommission waren.

Während die Sozialdemokratische Partei klar für das Proporzverfahren eintrat, bevorzugte die Mehrheit der bürgerlichen Mitglieder das Majorzsystem. Letztlich setzten sich die Argumente für Majorz durch und das Proporzverfahren wurde verworfen.

Eine «Schicksalsfrage»

Ein besonders prägender Moment in der Geschichte des Einwohnerrats war die Diskussion um die sogenannte «Schicksalsfrage»: Gemeindeversammlung oder Einwohnerrat. Diese Debatte wurde durch die Einführung der neuen Kantonsverfassung und des neuen Gemeindegesetzes angestossen.

Der Kanton Schaffhausen strebte an, das Steiner Modell mit einem Einwohnerrat und einer separaten Budgetgemeinde zu beenden. Es gab Überlegungen, den Einwohnerrat abzuschaffen und die Gemeindeversammlung als zentrales Entscheidungsorgan wieder stärker in den Vordergrund zu rücken.

Die SP kämpfte für Proporzsystem

Trotz dieser Bestrebungen konnte der Einwohnerrat jedoch beibehalten werden, nachdem sich die Gemeindeversammlung für dessen Fortführung ausgesprochen hatte. Auch in dieser Diskussion stand das Wahlverfahren erneut im Mittelpunkt: Die SP setzte sich für ein Proporzwahlverfahren ein, während bürgerliche Kräfte weiter-

In Stein am Rhein wird das Majorzwahlsystem angewendet, um die Mitglieder des Einwohnerrats zu wählen.

BILD JEANNETTE VOGEL

hin das Majorzsystem favorisierten. Die Argumente für das Majorzsystem waren dieselben wie zuvor.

In der endgültigen Abstimmung wurde der Entwurf einer neuen Verfassung, der eine Erweiterung des Einwohnerrats auf 18 Mitglieder vorsah und im Proporzwahlsystem gewählt werden sollte, an der Gemeindeversammlung am 31. Mai 2002 abgelehnt.

Stattdessen wurde eine Rückkehr zur Budgetgemeinde gefordert. Nach mehreren Anpassungsrunden konnte schliesslich eine neue Stadtverfassung verabschiedet werden, die 2003 in Kraft trat. Diese sah einen Einwohnerrat mit 15 Mitgliedern vor, der wie bis anhin im Majorzwahlverfahren gewählt wird.

An Traditionen festhalten

Roman Sigg erklärt, dass die bisherigen Revisionsversuche oft gescheitert seien, weil man in Stein am Rhein an traditionellen Strukturen festhalten wollte. «Die Vorteile des Majorzsystems, insbesondere die direkte Wahlmöglichkeit ohne Parteiliste, haben in Stein am Rhein stets grossen Rückhalt gefunden», so Sigg.

Die Diskussion über das Wahlverfahren für den Einwohnerrat ist eng mit den Entwicklungen auf kantonaler und nationaler Ebene verknüpft. Auf nationaler Ebene wurde das Proporzwahlsystem 1918 für den Nationalrat eingeführt, um eine bessere Vertretung von Minderheitenparteien zu ermöglichen.

Am Majorzsystem festgehalten

Im Kanton Schaffhausen wurde das Proporzverfahren erst 1952 für das Kantonsparlament eingeführt, allerdings scheiterten mehrere Versuche, dieses System auch für die Wahl der Einwohnerräte einzuführen, zuletzt 1973. Die SP war dabei die treibende Kraft, sowohl auf Kantons- als auch auf Gemeindeebene.

Die Geschichte des Einwohnerrats in Stein am Rhein zeigt, wie stark die Stadt über die Jahrzehnte von der Frage der politischen Mitbestimmung und den Wahlmodalitäten geprägt war. Während grössere Schweizer Städte oft das Proporzverfahren anwenden, hat Stein am Rhein aufgrund seiner überschaubaren Grösse und der Bedeutung der Persönlichkeitswahl am Majorzsystem festgehalten.

Zuschriften

Kompetenz für den Einwohnerrat

Einwohnerratswahlen

Wahlen vom 24. November

Bei der SP Fraktion treten vier langjährige Mitglieder zurück. Ich freue mich, Ihnen als einer der Abtretenden unsere vier qualifizierten und engagierten Kandidierenden zur Wahl empfehlen zu dürfen, die nebst breiten, sich gut ergänzenden Kompetenzen auch eine grosse Verbundenheit mit dem Städtli und seinen Menschen mitbringen: Waltraud Zepf Getto führt derzeit das Präsidium des Einwohnerrates und setzt sich auch in der Geschäftsprüfungskommission (GPK) stark ein. Ihr vielfältiges soziales Engagement, zum Beispiel im Vorstand von Hand-in-Hand, weist sie als unermüdete Kämpferin für den Zusammenhalt in unserem Städtli aus. Peter Keller, langjähriger Heimleiter des Alterszentrums Stein am Rhein, bringt mit seiner Expertise in Alter und Palliative Care viel Know-how für eine generationengerechte Zukunft ein. Simone Good Ehrensperger, Fachfrau für Kinderbetreuung und erfahrene Spielgruppenleiterin, hat während sechs Jahren als Protokollführerin des Einwohnerrates viel politisches Know-how erworben und möchte frische Ideen für Familien und jüngere Kinder im Städtli einbringen. Anton «Toni» Adam schliesslich möchte als Architekt und ehemaliger technischer Leiter der Tonhalle Zürich seine planerischen wie unternehmerischen Erfahrungen im Einwohnerrat einbringen. Ich bitte Sie, unsere vier qualifizierten und engagierten Kandidierenden mit Ihrem Wahlzettel zu unterstützen – für ein lebenswertes, nachhaltiges und generationenfreundliches Stein am Rhein. Besten Dank!

Markus Vetterli

SP-Einwohnerrat, Stein am Rhein

Wer tritt an, wer tritt ab? Das sind die Kandidaten

Am 24. November wird der Steiner Einwohnerrat gewählt und verspricht einen spannenden Wahlkampf. Auf 15 Sitze bewerben sich bis jetzt 18 Kandidatinnen und Kandidaten.

Nicht mehr antreten werden: Cornelia Dean-Wüthrich (SP), Boris Altmann (parteilos), Christoph Stamm (GLP), Markus Vetterli (SP) und Peter Spescha (SP). Roman Suter (FDP) wurde am 22. September in den Steiner Stadtrat gewählt.

SVP stellt fünf Personen auf

Die SP-Fraktion geht mit vier Kandidierenden ins Rennen: Waltraud Zepf Getto (SP, bisher), Simone Good Ehrensperger (parteilos, neu), Peter Keller (SP, neu) und Anton Adam (parteilos, neu).

Die SVP will ihre Position ausbauen und stellt fünf Kandidaten auf: Ruth Metzger (bisher), Daniel Ochsner (bisher), David Böhni (bisher), Roger Geier (neu) und Marco Sauter (neu).

Pro Stein mit drei Kandidaten und einer Kandidatin

Pro Stein kontert mit vier Personen: Niels Müller (neu), Carolina Bächli (bisher), Rafael Aragon (neu) und Claudio Götz (bisher).

Die FDP tritt an mit Werner Käser (bisher) und Marco Suter (neu).

Beat Leu (GLP, bisher), Nicole Lang (parteilos, bisher) und Stefano Pasa (parteilos, neu) wollen es ebenfalls wissen. (jwü)

Ein besonders prägender Moment in der Geschichte des Einwohnerrats war die Diskussion um die sogenannte «Schicksalsfrage».